

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT-FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 6 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorleistung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines jüdisches Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516
Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070
Bankkonto Sächsische Staatsbank, Leipzig
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugpreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2,40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstraße 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8. Leihbücherei, Nordstraße 29. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

Der Kongreß der nationalen Minderheiten

von Dr. Mayer Ebner (Czernowitz)

Der europäische Kongreß der nationalen Minderheiten, der alljährlich unmittelbar vor den Tagungen des Völkerbundes in Genf abgehalten wird, findet in der Presse eine geteilte Aufnahme. Die Zeitungen der Nationalstaaten ohne oder ohne nennenswerte ethnische Minderheitsgruppen berichten über diesen Kongreß kühl objektiv und jedenfalls nicht unfreundlich. Die Zeitungen jener Staaten, die militante ethnische Minderheiten haben, betrachten den Minderheitenkongreß als eine unbefugte Einmischung in die Souveränitätsrechte ihrer Länder, und demgemäß ist diese Presse auf einen feindseligen Ton gestimmt. Ausgesprochen freundlich ist die Presse jener Völker, deren Volksgenossen als ethnische Minderheiten auf den Territorien anderer Staaten leben.

Die Deutschen sind an der Minderheitenfrage am stärksten interessiert, weil nur 60 Millionen Deutsche unter deutscher Staatsoberrhoheit stehen und nicht weniger als 40 Millionen in der Welt zerstreut leben. In dieser Hinsicht, also was die Diaspora betrifft, werden die Deutschen nur von den Juden übertroffen.

Wir Juden sind eben überall in der Welt nur ethnische Minderheit. Nirgends sind wir Mehrheit, nirgends haben wir einen eignen Staat, an den wir uns lehnen könnten. Wir sind die ethnische Minderheit *cat exochen*, und es gab Meinungen, die Juden hätten das stärkste Interesse an dem Nationalitätenkongreß und es wäre gut, wenn die Juden mit dem ihnen eigenen Elan die Führung des Kongresses übernehmen.

Schreiber dieser Zeilen war und ist anderer Meinung, weil eine jüdische Führerrolle weder dem Kongreß noch den Juden selbst wohl bekäme. Die Begründung möge man mir erlassen, wenn auch die Diskussion der Frage interessant wäre, warum die Juden in den revolutionären Bewegungen eine führende Rolle haben und ob es nicht taktisch richtiger wäre, die Führung anderen zu überlassen und sich auf eine wertvolle Mitarbeit zu beschränken.

Aber ob Führung oder bloße Mitarbeit, das eine steht fest, daß wir Juden dort nicht fehlen dürfen, wo für Freiheit und Gerechtigkeit gestritten wird, und da der Nationalitätenkongreß ein kompetentes Forum ist, vor dem für diese höchsten Güter der Menschheit plädiert wird, ist es selbstverständlich daß wir, die wir auf der ganzen Welt als Minderheit und als jüdische Minderheit doppelt leiden, vor diesem Forum durch Abwesenheit nicht glänzen dürfen.

Der Zufall — einige führende Juden der jüdischen Minderheiten waren an der Teilnahme verhindert — hätte schier bewirkt, daß Herr Dr. Margulies, der zu den ständigen Teilnehmern am Minoritätenkongreß gehört und Mitglied des Ausschusses ist, der einzige Vertreter der europäischen Judentum gewesen wäre.

So hoch die überaus wertvolle Mitarbeit des Herrn Dr. Margulies (Leitmeritz in der Czechoslowakei) geschätzt wird, er allein hätte als Vertreter der jüdischen Minderheit eines einzigen Staates unmöglich als der Repräsentant der jüdischen Minderheiten Europas angesehen werden können. Im letzten Augenblicke erschienen aber der ehemalige Sejm-abgeordnete Dr. Insler als Vertreter der jüdischen Minderheit in Polen und Schreiber dieser Zeilen als Vertreter den Jüdischen Reichspartei von Rumänien, so daß diese jüdische Delegation die überwältigende Mehrheit der jüdischen Minderheiten von Europa repräsentierte. Bei den kommenden Kongressen werden wir hoffentlich stärker vertreten sein, um unser Interesse an dieser hochbedeutsamen Tagung noch kräftiger betonen zu können.

Der Kongreß hat nämlich die Bedeutung des mahnenden Gewissens. Es gibt in Europa nicht weniger als 40 Millionen, die als ethnische Minderheiten unter dem Drucke von herrschenden Mehrheitsvölkern leben. Mehrheit gibt Macht. Macht verleitet zur Bedrückung der Minderheiten. Wir Juden spüren dies seit Jahrtausenden an unserem Leibe und in unserer Seele, und kein Volk auf der Welt weiß es besser als wir, was es heißt Minderheit zu sein.

Wenn nun die europäischen Minderheiten zusammentreten, und vor aller Welt und unmittelbar vor den Ohren des Völkerbundes in bewegten Worten zu sagen, was sie leiden, dann wäre es im gewissen Sinne ein Verbrechen gegen die Natur, wenn die excellenteste Minderheit der Welt bei diesem Kongresse nicht vertreten wäre, und wenn aus dieser mahnenden Stimme des Gewissens der Welt nicht auch ein jüdischer Ton zu hören wäre.

Der Aufgabe, für die Juden das Wort zu ergreifen, haben Herr Dr. Margulies, Herr Dr. Insler und ich uns unterzogen, und ich habe als designierter Sprecher der jüdischen Minderheiten meine Pflicht erfüllt. Wir haben ohne Übertreibungen und ohne Schönfärbereien uns bemüht, die Wahrheit zu sagen in einer Form, welche auf die Stellung der Juden in den Staaten, in denen sie leben,

Rücksicht nimmt, und nur die übelwollende Bosheit kann in unserer maßvollen Darstellung der wesentlichsten unserer Beschwerdepunkte einen Akt der Illoyalität gegenüber unseren Staaten erblicken.

Ich tat noch ein Übriges und ich brachte wiederholt zum Ausdruck, daß wir Juden von Rumänien von der eigenen rumänischen Regierung die Einbringung von Gesetzen erwarten, welche unsere Lage wesentlich verbessern können. Ich sagte nicht mehr, als was ich wiederholt von der Tribüne des Rumänischen Parlamentes in vielleicht noch schärferer Form gesagt und gefordert habe, nur mit dem Unterschiede, daß die Tribüne des Europäischen Nationalitätenkongresses alle parlamentarischen Tribünen an Bedeutung überragt und der Welttribüne des Völkerbundes, der in Genf tagt, am allernächsten steht.

In der Schlußsitzung des Nationalitätenkongresses wurde die in allen Blättern veröffentlichte Resolution angenommen, welche das Wesentliche der Lage der europäischen Minderheiten zusammenfaßt und speziell meinem Eingreifen ist es zu verdanken, daß die Frage der Staatenlosigkeit und des Staatsbürgerrechtes besonders betont wurde. Der Präsident des Kongresses Herr Dr. Wilfan und der Generalsekretär Herr Dr. Ammende haben beim Präsidenten des Völkerbundes Minister Lerroux vorgesprochen, haben ihm die Resolutionen des Kongresses übermittelt, und dieser wird diese Resolutionen dem Völkerbund bereits zur Kenntnis gebracht haben.

Es ist gut, daß alljährlich die Stimme der nationalen Minderheiten gehört wird und dies ist der wesentlichste moralische Erfolg des Europäischen Nationalitätenkongresses. Die Frage der Minderheiten darf von der Tagesordnung des Völkerbundes und aus der Erörterung der europäischen Probleme nicht verschwinden. Die Befriedigung der nationalkulturellen Forderungen der ethnischen Minderheiten ist ein wesentlicher Schritt zur Befriedigung der Welt und in den Ohren aller Staatsmänner muß klingen, was der Nationalitätenkongreß in einer einstimmig beschlossenen Resolution gesagt hat:

„Die materielle Abrüstung kann mit Aussicht auf Erfolg nicht ohne gleichzeitige moralische Abrüstung durchgeführt werden, die vor allem in einer befriedigenden Lösung der Nationalitätenfrage bestehen müßte. Sie erst wäre eine wirkliche Sicherung des Friedens.“